

Kopfgliedmaßen bei den Krebstieren in größerer Zahl vorhanden sind als bei den Spinnentieren, wird man zunächst geneigt sein, anzunehmen, daß die Augen bei den höheren Krebsen entweder auf ein Gliedmaßenpaar hinaufgerückt oder auf einem solchen entstanden seien, und hätte damit den genannten Gegensatz zwischen höheren Krebsen und den Spinnentieren sehr einfach erklärt. Allein die Ansicht, daß die Stielaugen einem Gliedmaßenpaar entsprechen, wird keineswegs von allen Forschern geteilt³. Claus gelangte vielmehr auf Grund ontogenetischer Studien zu der Ansicht, daß die Stielaugen abgegliederte Sehfelder sind, und die Tatsache, daß bei vielen Krebsen verschiedener Gruppen, ebenso wie bei den Insekten, sessile Augen vorkommen, ohne daß sich jemals daneben ein Rudiment des überzähligen Gliedmaßenpaares fände, scheint diese Ansicht nur zu bekräftigen. Ist die letztere Ansicht aber die richtige, so sähe man zunächst nicht ein, warum sich nicht, ebenso wie bei den Krebsen, bei den Spinnentieren das Sehfeld hätte abgliedern und beweglich werden können.

Vergleicht man ein dauernd im Wasser lebendes Tier mit einem Landtier derselben Gruppe, so wird man bemerken, daß zarte bewegliche Hautgebilde, wie sie bei Wassertieren zahlreich aufzutreten pflegen, bei Landtieren fast ganz fehlen, und daß die Gliederung bei den Landtieren möglichst eingeschränkt ist. Ich erinnere nur an die Fühler der Isopoden. Der Grund dieses Gegensatzes ist leicht ersichtlich: zarte Gebilde müssen, wenn sie frei vortreten, beim Landleben durch eine derbe Haut vor Verdunstung geschützt werden, und mit einer derben Haut ist eine leichte Beweglichkeit nicht vereinbar. — Es gehören nun allerdings die Stielaugen der Krebse nicht zu den zartesten Gebilden, und das Vorkommen mancher Decapoden weit vom Wasser entfernt, beweist, daß bewegliche Stielaugen mit dem Landleben sehr wohl vereinbar sind. Immerhin begreift man es, daß bewegliche Stielaugen bei Landtieren nicht zur Ausbildung gelangten, wenn den Bedürfnissen dieser Tiere in anderer Weise vollkommen Genüge geschehen konnte.

8. *Speomyia absoloni* n. gen., n. sp. (Dipt.), eine degenerierte Höhlenfliege aus dem herzegowinisch-montenegrinischen Hochgebirge.

Von Prof. Dr. M. Bezzi, Turin, Italien.

(Mit 2 Figuren).

eingeg. 10. April 1914.

Unter den ziemlich zahlreichen Dipterenarten, welche in den letzten Jahren aus den Höhlen bekannt geworden sind¹, gibt es noch

³ Vgl. B. Hofer, in: Verh. Deutsch. Zool. Ges. München 1894. S. 82 ff.

¹ Vergleiche darüber meine Arbeiten: a. Alcune notizie sui ditteri cavernicoli. Rivista ital. di Speleologia, Bologna 1903. I. p. 8—16. — b. Ulteriori notizie

keine Form, bei welcher die Reduktion der Flügel sehr weit gegangen wäre. Die flügellosen Chioneen, welche von Prof. Strobl und v. Peyerimhoff in Höhlen gesammelt worden sind, stellen vielleicht nur fremde Elemente dar, da sie sehr selten anzutreffen sind und da ihre Lebensweise noch gänzlich unbekannt ist. Die gleichfalls flügellosen Nycteri- biiden sind schmarotzende Tiere. Nur bei einigen Arten sind die Flügel kaum etwas verkürzt, wie z. B. bei *Phora aptina* Schin., oder noch mehr bei *Leptocera (Limosina) racovitzaei* Bezzi; bei andern sind die Flügel zwar gut entwickelt, können jedoch fast gar nicht zum Fliegen ge- braucht werden.

Es ist daher recht interessant zu erfahren, daß Herr Dr. Karl Absolon, Brünn, dessen Forschungen in den Balkanhöhlen so bekannt sind, eine degenerierte Fliege entdeckt hat, bei welcher nicht nur die Augen, sondern auch die Flügel stark reduziert sind.

Dr. Absolon fand die eigentümliche Fliege am 18. August 1912 in der »Mušica ponor« nächst Bašić am Gacho-polje in N.O. Herzego- wina (etwa 900 m), keiner tiefen Höhle, regulierter Ponor, worein ein Arm des Karstflusses Mušica bei Hochwasser sich verliert. Die Fliege war dort in Gesellschaft mit der seltenen Troglobie *Gymnomus troglo- dytes* Loew vorhanden, sie kroch an den Wänden herum und machte dem Entdecker den Eindruck einer Spinne; sie saß ganz nahe dem Wassertümpel, der die Höhle abschließt und wo der Amphipode *Antro- pletes herculeanus* gen. et sp. n. Absolon in litt. und der Fisch *Para- phoxinus metohiensis* Steind. lebten (Mitteilungen von Dr. Absolon).

Die neue Fliege gehört zu der in den Höhlen reichlich auftretenden Familie der Cypseliden (Borboriden) und steht der Gattung *Cypsela* (*Borborus*) sehr nahe. An einem andern Ort werde ich die Art genauer beschreiben und abbilden; hier gebe ich nur die wichtigsten Merkmale zur Unterscheidung an.

Speomyia nov. gen.

Unterscheidet sich von *Cypsela* durch folgendes:

- 1) Die Ocellen fehlen gänzlich.
- 2) Die Facettenaugen sind äußerst stark reduziert, sie sind nur etwa so groß als das kleine 3. Fühlerglied, und daher viel kleiner als die des *Gymnomus troglodytes*.
- 3) Epipharynx weit vorstehend; Mundöffnung sehr breit; Ober- lippe hornig und spitzig; Rüssel äußerst dick, wie aufgeblasen, etwa so groß wie der Kopf.

sulla ditterofanna delle caverne. Atti delle Soc. ital. di Scienze Nat., Mi- lano 1907. XLVI. p. 177—187. — c. Biospeologica. XX. Diptères (Première Série) suivi d'un Appendice sur les Diptères cavernicoles recueillis par le Dr. Absolon dans les Balcons. Arch. de Zool. expér. et gen., Paris 1911. (5) VIII. p. 1—87. 23 figg.

4) Thoraxbeborstung reduziert; die Humeralen und die Notopleuralen gänzlich fehlend, die Supraalaren klein und kurz; nur ein Paar von schwachen Dorsocentralen vorhanden.

5) Die weiche Hinterleibshaut ist stark entwickelt; die Sclerite der Ventralhälfte sind stark reduziert und nur der erste deutlich. Die männlichen Begattungsorgane sind stark entwickelt, kolbig.

6) Die Beine sind stark verlängert, länger als der Körper und ganz einfach, d. h. ohne besondere Beborstung der Mittelschienen, und ohne Dornen an den Hüften, Schienen oder Schenkeln; nur der Prä-tarsus der Vorderbeine zeigt unten am Ende einen kleinen, gekrümmten Dorn.

7) Die Flügel (Fig. 1) sind sehr verkürzt und verschmälert, kürzer als der Hinterleib; das Geäder ist ganz wie bei *Cypselia*, die beiden Basalzellen und die Analzelle sind sehr schmal; die Discoidalzelle ist auch ziemlich verschmälert, und die hintere Querader ist daher bedeutend kürzer als gewöhnlich.

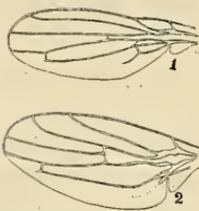


Fig. 1. *Speomyia absoloni* Bezzl. ♂. Flügel.
Vergr. 12:1.

Fig. 2. *Nycteribosca gigantea* Speis. ♂. Flügel (nach Speiser).

Speomyia absoloni n. sp. ♂.

Länge des Körpers 4,5 mm.

Länge eines Flügels 2 mm.

Breite eines Flügels 0,6 mm.

Länge der Hinterbeine 6 mm.

Ganz schwarz, mäßig glänzend; Fühler, Taster, Schwinger und Beine zum Teil dunkel gelblich gefärbt; Hinterleibshaut weißlich; alle Haare und Borsten schwarz; Flügel graugelblich, mit dunklen, am Grunde gelblichen Adern.

Diese Fliege zeigt die meisten Merkmale der echten Troglobien, wie die Verlängerung der Fühlerborste, die Verdickung des Rüssels, die Reduktion der Augen und der Flügel, die Entwicklung der Hinterleibshaut usw. Bei *Gymnomus troglodytes* sind die Augen stark reduziert, die Ocellen dagegen klein, aber deutlich; von Thoracalborsten fehlt nur die Humerale, die Notopleuralen, Sternopleuralen und Dorsocentralen sind dagegen gut entwickelt; die Flügel sind gar nicht verkümmert, doch nach Dr. Absolons Beobachtungen zum Fliegen recht wenig brauchbar.

Die Verlängerung und die feine Behaarung der Fühlerborste sind bei *Gymnomus* und *Speomyia* gleichfalls bedeutend.

Ich will endlich bemerken, daß diese neue Gattung wahrscheinlich nicht ohne Bedeutung für die Abstammung der Strebliden und der Nycteribiiden von den Cypseliden oder von den Heleomyziden ist; Vertreter der beiden erstgenannten Familien schmarotzen auf den in den

Höhlen lebenden Fledermäusen, und solche der beiden letztgenannten finden sich fast ausschließlich in den von Chiropteren bewohnten Höhlen, wo ihre Larven in dem Fledermausmist leben. Man vergleiche darüber die Abbildung des Flügels von *Speomyia* (Fig. 1) mit dem Flügel von *Nycteribosca* (Fig. 2).

9. Eine neue Varietät von *Phalanger maculatus*, E. Geoffr.

Von Dr. Ludwig Cohn, Bremen.

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 12. April 1914.

Phalanger maculatus E. Geoffr. ist auf Manus, der Hauptinsel des Archipels der Admiralitätsinseln (Deutsch-Neuguinea) sehr häufig; er bildet hier, wo Känguruh und Kasuar fehlen, das hauptsächliche Jagdwild der Eingeborenen. Außer auf Manus selbst kommt er auch auf einigen kleineren Inseln des Archipels vor, soweit sie noch dichteren Urwald haben. So sah ich ihn auf Ponam, einer der Hauptinsel nördlich vorgelagerten Koralleninsel; ebenso kommt er auf Lou, und sogar recht häufig, vor. Auf kleineren, dicht bevölkerten Inseln dagegen ist er bereits völlig ausgerottet, wie z. B. auf Baluan.

Die Weibchen sind zahlreicher als die (kleineren) Männchen. Während meines Aufenthalts auf Manus (September bis Dezember 1912) wurden auch viele junge Tiere, bis zu solchen herab, die nur 9,5 cm Körper- und 8 cm Schwanzlänge hatten, erbeutet; diese letzteren waren noch blind und vollständig nackt. Junge unter dieser Größe fand ich aber in den Beuteln der Weibchen nicht, so daß anzunehmen ist, daß die Vermehrung nicht gleichmäßig das ganze Jahr über vor sich geht. Im November setzt die große Regenzeit ein; schon einige Zeit vor ihr scheint die Vermehrung aufzuhören, muß aber bereits früh im neuen Jahr wieder einsetzen (die Trockenzeit beginnt etwa im März/April), da im September schon halbwüchsige Junge in großer Zahl vorhanden sind.

Wie stark *Ph. maculatus* in der Färbung variiert, hat bereits Jentink in seiner Arbeit: »A Monograph of the Genus *Cuscus*« (Notes from the Leyden Museum, vol. VII, 1885) beschrieben. Material von den Admiralitätsinseln lag ihm nicht vor. Auf Manus sind über 60 lebende *Cuscus* dieser Art durch meine Hände gegangen, und es fiel mir auf, daß hier die Färbung der Männchen viel weniger variierte, als es nach Jentink und auch nach meinen eignen Beobachtungen auf der großen Insel Neuguinea selbst der Fall ist. Dort konnte ich auf engem Gebiet, bei Eitape (Berlinhafen) grundverschiedene Färbungstypen sammeln, während solche starke Abweichungen voneinander

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Bezzi Mario

Artikel/Article: [Speomyia absoloni n. gen., n. sp. \(Dipt.\),
einefdegenerierte Höhlenfliege aus dem herzegowinisch-
montenegrinischen Hochgebirge. 504-507](#)